

Getreidefraß des Bisams, *Ondatra zibethicus*

REMMER AKKERMANN, Vechta

Als amphibisch lebende kaninchengroße Wühlmaus ernährt sich der Bisam vornehmlich vegetarisch von Wasserpflanzen. An Wohngewässern liegende Kulturpflanzungen werden ebenfalls beweidet. Darüber ist bereits häufiger berichtet worden (HOSSFELD 1965, PEITZMEIER 1974 u. a.). Unterschiedlich wird die Technik der Nahrungsaufnahme beschrieben.

Um auch an die Ähren von reifem Getreide heranzukommen, schneidet der Bisam einen Stengel an der Basis ab, erfaßt ihn an der Schnittstelle und trägt ihn schnell über einen Laufpaß zum Wasser. Die Ähren dünnerer Getreidehalme werden (meist zu mehreren) mit den Vorderbeinen ins Maul gestopft und hochgerichteten Kopfes abtransportiert. Dabei kommen immer wieder Halme unter die Füße des vorwärtsdrängenden Tieres, reißen ab oder fallen zu Boden, wo sie liegenbleiben.

Wie Beobachtungen an Freilandtieren und gekäfigten Bisamen gezeigt haben, werden die Halme dann in den Erdbau gezogen und die Ähren vollständig abgefressen. Die bald wieder aus dem Bau entfernten Halmreste bleiben auf dem Wasser liegen. Sie sind in der Regel bis auf die Ähren unbenagt geblieben und werden nur selten in kleine Stücke zerbissen. Weder Halme noch Halmschnitzel dienen als Polstermaterial für den Kessel im Erdbau; dafür werden vergilbte Blätter verwendet. Andere Bisame bearbeiten die Futterpflanzen gleich im Wasser, ohne abzutauchen.

Im offenen Gelände bilden sich vielfach Kolonien von Wanderratten, das vor allem an Aussiedlerhöfen, Rübenmieten und in verlassenen bzw. ausgefangenen Bisambauen (HOSSFELD 1965). Maisfelder in Wassernähe werden bevorzugt von den Ratten aufgesucht. Die Tiere klettern an den Halmen hoch und beißen die Körner aus den Kolben heraus.

Ondatra dürfte von der Anatomie und dem Körpergewicht her (adult-Durchschnittsgewicht 900—1 100 g) nicht in der Lage sein, den Maiskolben ohne Fällung zu erreichen, wenn auch noch nicht einjährige Bisame auf stabiler Unterlage gut zu klettern vermögen.

Ratten hinterlassen außer am Kolben kaum weitere Kratz- oder Nagespuren, wohl aber Bisame. Die Abdrücke ihrer großen hinteren Fußsohlen sind meist auf dem Boden zu erkennen. Bisame zerbeißen den Maisstengel über dem ersten bis dritten Knoten in 10 bis 40 cm Höhe (ENGEL 1968). Zurück bleiben Stümpfe, die infolge der tiefer stehenden unteren Schneidezähne von *Ondatra* einen stufenförmigen Absatz auf der Schnittfläche erkennen lassen.

In Freiburg hatte Verf. Gelegenheit, mit H. ENGEL ein Maisfeld anzusehen, das von Bisam, Wanderratte und Vögeln gleichermaßen stark geschädigt war. Ratten fressen danach die Körner lückenlos ab, allerdings nicht selten nur an einer Seite; die Spindel des Kolbens bleibt unbeschädigt. Vögel picken die Körner unregelmäßig heraus und lassen die Lieschblätter unbeschädigt. Bisame transportieren die Halme in voller Länge mit den Kolben zum Wasser.

Literatur

AKKERMANN, R. (1975): Untersuchungen zur Ökologie und Populationsdynamik des Bisams (*Ondatra zibethicus* L.) an einem nordwestdeutschen Verlandungssee. Z. angew. Zool. **62** (im Druck). — ENGEL, H. (1968): Bisam, Wanderratte und Zwergmaus als Schädlinge im Mais. Gesunde Pflanzen **20**, 41—45. — HOSSEFELD, R. (1965): Bisamschäden an Kulturpflanzen. Gesunde Pflanzen **17**, 54—56. — PEITZMEIER, J. (1974): Beobachtungen zur Ökologie des Bisams (*Ondatra zibethica*) im oberen Emsgebiet. Natur und Heimat **34**, 49—52.

Anschrift des Verfassers: Akadem. Rat R. Akkermann, 2848 Vechta, Universität Osnabrück, Abt. Vechta FB 3 (Biologie), Driverstraße 22

Beobachtungen zur Ökologie des Bisams (*Ondatra zibethicus*) im oberen Emsgebiet

Nachtrag

JOSEPH PEITZMEIER, Wiedenbrück

In der Arbeit „Getreidefraß des Bisams, *Ondatra zibethicus*“ (Natur u. Heimat **34**, S. 103, 1974) bezweifelt R. AKKERMANN, daß die von mir in dem Aufsatz „Beobachtungen zur Ökologie des Bisams im oberen Emsgebiet (Natur u. Heimat **34**, S. 49—52, 1974) geschilderten Schäden an Mais vom Bisam stammten. Auf Grund weiterer, durch den Beitrag von Herrn Akkermann angeregter Beobachtungen im Herbst 1974 am gleichen Emsabschnitt muß ich ihm recht geben.

Meine Annahme stützte sich nur auf Indizien: In dem vom Bisam stark bevölkerten Emsabschnitt waren Maiskolben nur in unmittelbarer Nähe des Flusses benagt. An den geschädigten Stellen führten am Ufer Laufpässe aus dem Wasser, die in ihrer Breite dem Körperrumfang dieser Tiere zu entsprechen schienen. Spuren der Tätigkeit von Ratten fehlten. Die nächsten Bauernhöfe lagen diesseits der Ems etwa 400 m, jenseits ca. 300 m entfernt. Die für Ratten charakteristischen Erdlöcher an ihren Fraßstellen fehlten ganz.

In diesem Herbst waren aber an mehreren Stellen solche Gruben zu sehen, die im Vorjahr wohl wegen des ausgedörrten, harten Bodens nicht angelegt waren. Ich bin deshalb jetzt auch der Meinung, daß die Fraßspuren höchstwahrscheinlich von Ratten und nicht vom Bisam stammen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Heimat](#)

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: [34](#)

Autor(en)/Author(s): Akkermann Remmer

Artikel/Article: [Getreidefraß des Bisams, Ondatra zibethicus 103-104](#)